

Märkisches Tageblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inhalt: 10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Postgebühren 2,20 Mk.

Ein schweres Stück Arbeit

wird die bevorstehende zweite Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle, d. h. des Arbeiterschutzgesetzes, im Plenum des Reichstages werden. Es liegen dazu über hundert Änderungsanträge vor, von den Sozialdemokraten allein einige hundert, und einige Wochen wird die Debatte wohl in Anspruch nehmen. Die Ansichten über den Umfang des Arbeiterschutzes gehen auseinander, und die einzelnen Bestimmungen sind auch von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu betrachten. In erster Reihe stehen gleichmäßig die Interessen des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers, dann spielt aber auch die Art der Arbeit, wo und wie gearbeitet wird, eine bedeutende Rolle. Der Unterschied ist hier so unendlich groß, daß es gar nicht möglich ist, Alles unter einen Hut zu bringen, die gewerblichen Verhältnisse lassen sich nicht nach der Dauer der Arbeitszeit erhebliche Verschiedenheiten, die in der Natur der Arbeit liegen, wir haben aber auch Verhältnisse, wo trotz anstrengender Beschäftigung hart und lange gearbeitet werden muß, weil die Umstände es erfordern. Und so wird es immer bleiben, so lange das Publikum es ist, welches dem geschäftlichen Leben seine Bedingungen vor schreibt, so lange Bedarf und Nachfrage die Fabrikation bestimmen. Das neue Gesetz muß diese Verhältnisse berücksichtigen, es muß und soll gesetzliche Grenzen schaffen, aber innerhalb derselben soll doch eine freie Bewegung herrschen. Schließlich hängt ja doch das allermeiste davon ab, wie die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich gestalten. Wo diese gut sind, da bedarf es keiner umfangreichen Vorschriften, jeder von beiden Theilen thut, was er kann; das ist so in kleinen Betrieben, das ist so in großen, und es kommt eine ganz gewaltige Lücke zusammen, wenn wir nur einmal die im Interesse der Arbeiter von einzelnen Privatpersonen errichteten und unterhaltenen Anstalten aufzählen wollen. Wo die Dinge nicht so gut stehen, da soll auch das Gesetz sich so halten, daß kein Theil aus seinem Inhalt Waffen gegen den andern schmieden kann. Das liegt im Interesse des ganzen gewerblichen Lebens.

Die Arbeit der Frauen, Mädchen, jugendlichen Arbeiter und Kinder, also der schwächeren Elemente, verdient gewiß genaue Regelung und möglichsten Entgegenkommen. Der Reichstag hat bezüglich der Forderungen seit Jahr und Tag erhoben, und wenn auch schon vielfach Reformen in dieser Beziehung freiwillig durchgeführt sind, schwarz auf weiß ist besser. Jeder weiß dann, wie er daran ist. Sicher wäre es gut, wenn Frauenhände gerade in Fabriken nicht thätig zu sein brauchten, aber gewisse Verordnungen sind nun einmal Frauenarbeit, und wo von wollen die Tausende leben? Hier ließe sich Manches wünschen, was wohl immer Wunsch bleiben wird. Hervorzuheben ist aber auch hier, daß die weitaus meisten Fabrikarbeiterinnen, jugendlichen Arbeiter u. in den Fabriken in hellen, luftigen, und gesunderen Räumen thätig sind, als wenn sie zu Hause in der engen Wohnung von früh bis spät schaffen müßten. Es wird das auch anerkannt, und große Etablissements, die Tausende von Arbeiterinnen beschäftigen, lassen sich die Fürsorge für diese erhebliche Summen leisten. Daß nicht Schatten fehlt, wo Licht ist, ist selbstredend, und darum ist die gesetzliche Reform ein Vorzug.

Der brennendste Punkt in dem ganzen neuen Gesetz ist die Neuordnung über den Streik. Es ist angesichts der verschiedenen Richtsprüche, die in letzter Zeit in solchen Dingen gefällt sind, gewiß zu wünschen, daß hier volle Klarheit geschaffen wird. Beispielsweise haben Gerichte die Androhung einer Arbeitsperre auch als Versuch einer Erpressung bezeichnet und eine recht scharfe Strafe verhängt. Mehrlich liegen die Dinge bei der Verurteilung von Streikagitatoren und Kontraktbruch. Das neue Gesetz schlägt bezüglich des letzteren nach den Kommissionsbeschlüssen vor, daß der Kontraktbruch eine Buße bedingt, er schlägt auch vor, daß der Arbeitgeber zu seiner Sicherung den Betrag eines einwöchentlichen Lohnes einbehalten kann. Wenn diese letztere Bestimmung vom Reichstage angenommen wird, wird doch schwerlich Jemand davon Gebrauch machen, der nicht dazu gezwungen ist. Daß gehöriger Arbeit ihr Lohn zur rechten Zeit gehört, ist ja außer Frage. Jedenfalls muß darauf gehalten werden, daß beide Theile den Arbeitsvertrag inne halten, beide Theile haben gleich großen Nutzen und Vortheil davon. Dem Arbeitgeber kann es nicht angenehm sein, wenn ihm in dem Moment, in dem er Vorbereitungen zu umfangreicher Fabrikation getroffen hat, die Arbeitskräfte fehlen, dem Arbeiter aber auch nicht, wenn er in mühsamen Zeiten Knall und Fall vor die Thüre gesetzt wird. Hierüber wird der Reichstag feste und wohlwollende Bestimmungen

treffen müssen, denn den Arbeitsvertrag schließen ja doch immer nach dem Gesetz gleichberechtigte Bürger.

Aus dem Namen „Arbeiterschutzgesetz“ ist auch der berechtigte Wunsch herzuleiten, daß ein Geist der Gerechtigkeit und des Friedens das fertige Gesetzwerk durchziehen möge, damit es den Zweck und den Nutzen erzielt, für welchen es bestimmt ist, zur Herstellung des sozialen Friedens nach Möglichkeit beizutragen. Es wird nicht alle Leute zufrieden machen, die heute etwas auszusprechen haben, aber wir haben damit eine Grundlage gewonnen, die sich in Widerstreit kommender Zeiten schon noch bewähren wird. Gewerbliche Streitigkeiten werden am besten immer innerhalb der eigenen Wände abgemacht, solche Dinge an die große Glocke zu schlagen, nützt keinem Theil. Aber soll dann einmal an das Gesetz appelliert werden, nun dann haben wir wenigstens sehr feste Prinzipien, denen sich Jeder zu beugen hat, der Arbeitgeber und der Arbeiter.

Bundschau.

Herr Staatssekretär Dr. Stephan hat die Petition von verschiedenen Zeitungen, welche eine Ermäßigung der Depeschengebühren für die Presse erbat, recht ungnädig zurückgewiesen und einen gegen die Zeitungspreise keineswegs wohlwollenden Ton angeschlagen. Er führte aus, wie die Zeitungen lediglich geschäftliche Gewerbs-Unternehmungen privaten Charakters seien und keinerlei Anspruch auf eine begünstigte Ausnahmestellung hätten. Kürzlich war auch Herr Staatssekretär von Bütticher in sehr unfreundlicher Stimmung gegen die Presse. Es handelte sich um die Ausfertigung des Invaliditäts-Versicherungs-Gesetzes, und da warf er den Zeitungen vor, sie hätten im öffentlichen Interesse zu wenig für die Aufklärung des Publikums und verbreiteten zu wenig die Bekanntmachungen darüber. Ei, ei! Einmal soll die Presse Verpflichtungen für das öffentliche Leben haben, andererseits betrachtet man sie aber als rein private Geschäfts-Unternehmung die keine Bevorzugung und Erleichterung verdient. Da finden wir wie so oft den alten Widerspruch: Pflichten sollen die Zeitungen im öffentlichen Interesse haben, Rechte brauchen sie nicht. Aber auch die sonstigen Ausführungen Herrn von Stephan's stimmen unseres Erachtens nicht. Die Herabsetzung der Depeschengebühren würde nicht „einzelnen Zeitungsbesitzern“, sondern lediglich dem Publikum zu Gute kommen. Dies erhebt alle wichtigen Nachrichten früher und eine kleine Zeitung die jährlich nur eine gewisse Summe für Depeschen aufwenden kann, würde ihren Lesern dafür in Zukunft weit mehr bieten. Gerade die Unterstützung der Lokal-Presse erscheint uns im öffentlichen Interesse zu liegen. Wie uns bedünkt, hat Herr v. Stephan keinen glücklichen Tag gehabt.

Der Zusammenbruch des großen schottischen Eisenbahntrikes, dem schon seit einiger Zeit entgegengekehrt wurde, ist nunmehr eine vollendete Thatsache. Die Ausständigen haben sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt. Es ist das ein Sieg der Arbeitgeber, der an und für sich ein Gewinn ist, weil in diesem Falle Recht und Billigkeit auf ihrer Seite stand, der aber nicht ohne Kosten für die Arbeiter verliefen wurde. Der Strike hat viele tausende kleine Existenzen an den Rand ihres wirtschaftlichen Ruins gebracht, nicht nur in der Eisenbahnbranche, sondern in den verschiedensten industriellen Betriebszweigen. Denn zahlreiche Fabrik-Etablissements sahen sich zur Weichen über gar zu günstigen Einstellung ihrer Produktion genötigt, weil ihnen durch den Eisenbahnstrike die Mittel und die Wege genommen waren, zu produzieren bezw. ihre Erzeugnisse an den Markt zu bringen. Stillstand der Fabriken aber ist gleichbedeutend mit Verdienstlosigkeit der Arbeiter, und da letztere nur in den seltensten Fällen über Erparnisse verfügen, die ihnen über ungünstige Konjunkturen hinweghelfen, mit Hunger und Noth ihrer Familien. Selbst wenn die von den Arbeiterführern leichtfertiger Weise in den Strike gehezten Dahnbediensteten jetzt überall wieder zu Gnaden aufgenommen würden, wäre damit doch nur erst ein Anfang zur Gesundung der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes gemacht, und es mag noch lange Zeit dauern, ehe die Wunden, welche der letzte Ausstand dem wirtschaftlichen Organismus geschlagen hat, vollständig geheilt sein werden. Der erwähnte Ausstand des Strikes zeigt nachträglich, wie groß die Verlogenheit der Arbeitgeberverträge ist. Letztere behaupteten noch vor ganz kurzer Zeit, das Publikum habe seine Sympathien und seine thätigste Unterstützung, ausländischen Bahnbediensteten zugewandt, was, ab in Wahrheit die Geschädigten, und deren Zahl ist Legion, voll Unterstützung gegen die intellektuellen Anführer und Schürer

der Strike-Kalamität waren. Es wird gut sein, sich an diesen Zustand der Dinge in Schottland zu erinnern, wenn über kurz oder lang der Versuch sich hervordrängen sollte, das Verhältnis zwischen Ursache und Wirkung auf den Kopf zu stellen, bezw. die durch den langwierigen Streit verursachten Missethäter den Arbeitgebern in die Schuhe zu schieben.

Ueber den bereits kurz erwähnten, mißglückten, Revolutionsversuch in Lima der Hauptstadt Perus, werden jetzt dem „Hamb. Corr.“ weitere Einzelheiten mitgeteilt. Nachdem der frühere Diktator von Peru, Nikolaus de Pierola, am 5. Oktober 1890 aus dem Gefängnis entflohen war, glaubte die Regierung, daß seine Anhänger versuchen würden, die bestehende Ordnung der Dinge umzuwerfen. Die Regierung ergriff deshalb Vorkehrungsmaßregeln, und als der Präsident sich am 3. Dezember nach Callao begab, um von einem nach dem Süden beorderten Bataillon Infanterie sich zu verabschieden, versuchte der frühere Präsident von Lima, Oberst Morales Toledo nebst anderen höheren Offizieren und angesehenen Personen die Mannschaften in dem befestigten Artilleriepark-Gebäude aufzuwiegen und Pierola zum Diktator auszurufen. Bis auf einzelne Ausnahmen ließen die Truppen sich nicht verleiten. Es entstand ein Kampf in dem geschlossenen Gebäude, und nach kurzem Widerstande wurden die Anführer überwunden und sämtlich erschossen. Nach einigen Angaben fielen die Meuterer im Kampfe, nach anderen wurden sie nach einem kurzen mündlichen Verhör erschossen. In der Stadt Lima brach momentan eine Panik aus. Die Straßen leerten sich und sämtliche Hausthüren und Läden wurden geschlossen, Telegraphen- und Telefonverkehr verhielt sich. Am nächsten Morgen wurden 22 Leichen aus Santa Catalina nach dem Kirchhofe gebracht und in ein gemeinsames Grab gelegt. Pierola soll sich mit einigen Anhängern in der Nähe von Santa Catalina außerhalb der Stadt aufgehalten haben, auf den Moment wartend, wo das Fort in den Händen der Aufständigen sein würde, um sich dann durch eine Hinterthür hineinzubeben und zum Diktator auszurufen zu lassen. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden. Unter den Angeklagten befinden sich auch einige Franzosen, welche im Interesse des Herrn Dreyfus den Aufstand unterstützt haben sollen, um die Regierung einzuschüchtern.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar. Der Kaiser arbeitete heute Morgen zunächst allein und unternahm dann einen Ausflug nach dem Tiergarten. Auf der Rückfahrt ließ der Monarch vor der Wohnung des Reichskanzlers halten, mit welchem er längere Zeit konfidierte. Später hatte im Schloß der evangelische Feldprediger D. Richter die Ehre des Empfanges, worauf Se. Majestät noch mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes arbeitete.

Die Gerüchte von dem Scheitern des Generals Grafen Waldersee aus seiner Stellung als Generalstabschef sind augenscheinlich dieses Mal nicht ohne ganz bestimmten tatsächlichen Anlaß. Zweifelhaft scheint nur, ob Graf Waldersee das ihm angetragene Armee-Kommando annehmen oder seinen persönlichen Wünschen und Neigungen folgend seine Demission erbitten wird. In militärischen Kreisen hält man das letztere für das Wahrscheinlichere. Auch in diesem Falle dürfte aber Graf Waldersee, dem Wunsch seiner Gemahlin entsprechend, seinen künftigen Wohnsitz voraussichtlich in Schleswig-Holstein nehmen.

Der neuernannte Staatssekretär im Reichsjustizamt, Geheimrath Hoffe, ist wie aus Hannover geschrieben wird, in den höchsten höheren Beamtenkreisen sowie in manchen Städten der Provinz eine wohlverdiente Persönlichkeit. Er war unter dem Oberpräsidenten Graf Otto v. Stolberg-Berger als hannoverscher Provinzialschul-Inspektor und wirkte bei Schulreformen in der Provinz durch seine Ansprachen zu begeistern. Bekannt war seine kirchliche Stellung. Auch den Namen des Unterstaatssekretärs Barthhausen hat man hier oft nennen hören. Dieser Herr erwidert zu wiederholten Malen auf der hannoverschen Landesversammlung als Vertreter des preussischen Kultusministeriums und hat durch seine milde, vermittelnde Thätigkeit viel zur Verständigung zwischen den Vertretern der hannoverschen Kirche und der Regierung beigetragen.

Die „Frl. R.“ brachte kürzlich eine Notiz, wonach im hiesigen Lehrerseminar eine Unterdrückung wegen sozialdemokratischer Umtriebe unter den Seminaristen eingeleitet worden sei. Wie wir aus einer Erklärung erfahren, die der Seminarinspektor Herr v. der „Köthener Zeitung“ veröffentlicht, ist die Meldung richtig, wenn auch etwas übertrieben. Tatsächlich verhielt sich die Sache so: Es war bekannt geworden, daß ein Jüngling der zweiten Klasse des Seminars während der Weihnachtsferien in seinem Wohnorte eine Versammlung berufen und abgehalten habe, in welcher aus stark naturalistischen und viel leicht auch sozialdemokratischen Schriften Abschnitte vorgelesen worden seien. Eine Untersuchung ergab, daß der Seminarist anheimelnd über Versammlungen in seinem Wohnorte zum Zweck von Vorlesungen aus naturalistischen Schriften veranlaßt und Schriften naturalistischen und sozialdemokratischen Inhaltes im Seminar gelesen und weiter verbreitet hatte. Der junge Mensch entzog sich der weiteren Untersuchung durch seinen Austritt aus dem Seminar, indem er zugleich anzeigte, daß etwaige Briefe an ihn an die Redaktion der Volksstimme in Magdeburg gerichtet werden sollten.

Bei den Verhandlungen, welche mit einer Reihe von Städten mit königlicher Polizeiverwaltung in den letzten Monaten wegen Uebertragung einzelner Zweige der Wohlfahrtspolizei zu eigener Verwaltung geführt sind, ist in einigen Fällen die Staatsregierung auf ein ablehnendes Verhalten der Stadtbehörden gestoßen. Zum Theil aus finanziellen, zum Theil aus anderen Gründen. Diese Thatsache ist bemerkenswerth gegenüber dem Nachdruck, mit welchem die Maßregel in der Landesvertretung befürwortet wurde.

Da es wünschenswert erschienen ist, den Medizinalbeamten einen größeren Schutz gegen Falschung seitens der Atteste verlangenden Privatpersonen und eine größere Freiheit in der Darstellung und Beurteilung der festgestellten Zustände zu gewähren, so hat der Justizminister im Einvernehmen mit dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Bestimmung getroffen, daß, wenn nach den bisherigen Vorschriften oder nach den Umständen des Falles in der Strafrechtspflege der Unterstützung eines Antrags durch ein Attest eines Medizinalbeamten erforderlich erscheint, in der Regel Seitens der zuständigen Justizbehörde dem Antragsteller die Beibringung eines solchen Attestes auf seine Kosten aufzugeben ist. Demselben ist zugleich anheim zu stellen, sich von dem ihm zu beziehenden Physikus unter Vorlegung der Befugnisurkunde unterzeichnen zu lassen, und ihm dabei zu bemerken, daß der Physikus das Attest unmittelbar zu den Akten einreichen werde. Demgemäß werden die Medizinalbeamten fortan, wenn sich beratende Personen unter Vorlegung einer solchen Befugnisurkunde einer Justizbehörde wegen ihrer Untersuchung und der Ausstellung eines Attestes an sie wenden, letzteres nicht an diese Personen auszusprechen, sondern der betreffenden Justizbehörde zu den Akten einzuliefern haben. Die direkte Anwendung des Attestes, insofern sich dieselbe ohne Schwierigkeiten ermöglichen läßt, ist auch in denjenigen Fällen zu bewirken, in welchen Privatpersonen die Ausstellung eines Attestes verlangen, ohne bereits im Besitze einer darauf bezüglichen behördlichen Befugnis zu sein.

Gotha, 31. Jan. Die Verfilmung der neuen Dr. quantation des Ministeriums ist heute erfolgt. Es sind vier Abtheilungen mit drei Vorständen gebildet. Die erste für Reichsfragen, Auswärtiges und Ordenswesen untersteht dem Staatsrath v. Witten, den Domänen steht Staatsrath Jacobi vor, die Reichs- und Staatsraths-Strengen bilden Ammeres, Justiz, Kultus, Finanzen und die Funktionen des Staatsministers.

Braunschweig, 1. Febr. In Gegenwart Sr. K. d. des Prinzregenten sowie des Offizierskorps hat heute Mittag die feierliche Weihe der beiden von Sr. Majestät dem Kaiser an das braunschweigische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 92 verliehenen Fahnen statt. Domprediger Wichmann hielt die Weihepredigt. Bei der Nagelung schlug Sr. K. d. der Prinzregent den ersten Nagel ein. Darauf übergab General-Major von Vahlkampf die Fahnen an beide Bataillone, und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Sr. K. d. den Prinzregenten aus.

Mühlhausen i. Gf., 31. Jan. Der Redakteur der „Elbschloß-Vorblätter“ sozialdemokratischen Fortschritt. Auch ist aus Anlaß großer Ausbreitungen, die bei einer vor einigen Wochen in St. Ludwig stattgehabten sozialistischen Versammlung gegen mehrere Personen, insbesondere auch gegen ruhende Damen und Bahnbeamte, vorgenommen waren, zur Untersuchung gezogen und wegen Fluchtverweigerung in Untersuchungshaft genommen worden.

Mech, 31. Januar. In Saaralben wurde beim Eis-sprengen der Feldweibel Rogge durch Sprengstoffe getödtet, zwei Soldaten vom Bionier-Bataillon Nr. 15 wurden verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 31. Jan. Das Stadtphysikat stellte fest, daß in drei gläsernen Koch'scher Lymphe Flauerkelbasillen gefunden wurden und schloß daraus, daß bei der Bereitung der Lymphe nicht mehr die goldene Vorsicht beobachtet werde.

Schweiz.

Bern, 31. Jan. Die deutsche Regierung hat gestern den Handelsvertrag mit der Schweiz genehmigt. Dem Vernehmen nach ist durch einen vorausgegangenen Meinungsaustausch die Bereitwilligkeit der beiderseitigen Regierungen zu Verhandlungen über eine Erneuerung des Vertragsverhältnisses konstatirt.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Nach einem Telegramm aus Lissabon von heute hätten in Oporto drei Regimenter eine Bewegung in republikanischen Sinne verübt und wäre es zwischen ihnen und der Armigalgarde, die der Regierung treu geblieben sei, zu einem Zusammenstoß gekommen. Anderweitige Bestätigung und nähere Details fehlen.

Paris, 31. Jan. Weitere hier eingegangene Meldungen bestätigen, daß in Oporto eine militärische Bewegung zu Gunsten der Republik ausgebrochen sei, an welcher die Bevölkerung jedoch nicht theilgenommen habe; ein großer Theil der Garnison soll der Regierung treu geblieben sein, man hofft darum bald der Bewegung Herr zu werden. In Lissabon und den Provinzen herrscht Ruhe. Die Truppen mehrerer Garnisonen rücken vereint gegen Oporto.

Paris, 31. Jan. Der Maler Meissonnier ist heute früh in Folge eines Lungenanfalls gestorben.

England.

London, 31. Januar. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Jambur vom gestrigen Tage sind die Bedingungen des Friedensvertrages zwischen England und Witu in Jambur veröffentlicht worden. Danach wird eine allgemeine Amnestie gewährt, von der nur diejenigen 12 Personen ausgeschlossen sind, welche bei der Ermordung der Deutschen und den späteren Ausschreitungen als Missethäter thätig gewesen waren. Das gestohlene Eigentum wird, soweit es wieder zu erlangen ist, von den Behörden in Witu sofort zurückverlangt.

Glasgow, 31. Jan. Der Streik der schottischen Eisenbahnarbeiter ist jetzt vollständig beilegt.

Portugal.

Lissabon, 31. Jan. Ueber die auffällige Bewegung in Oporto sind folgende ausführlichere Meldungen hier eingegangen:

Oporto, Sonnabend, 31. Januar, früh 4 Uhr. Die Aufständischen bestanden aus Mannschaften des 9. Jäger-Regiments, des 10. Infanterie-Regiments, aus einer Kompanie des 18. Infanterie-Regiments und einem Teile der Douaniers zu Fuß. Die Aufständischen suchten sich des Gebäudes der Polizeipräfektur und des Telegrafengebäudes zu bemächtigen, was indessen nicht gelang. Der Gouverneur übertrug seine Machtbefugnisse sofort dem General Cortez, Oberbefehlshaber der Militär-Division in Oporto, welcher alsbald die der Regierung treu gebliebenen Truppenteile gegen die Aufständischen vorgehen ließ. Die treugebliebenen Truppen bestanden aus der Munizipalgarde, der Brigade-Artillerie, einem Teil des 18. Infanterie-Regiments, einem Teile des 6. Kavallerie-Regiments und den verbliebenen Douaniers. Von der Bevölkerung hatte sich den Aufständischen nur eine wenig erhebliche Menge angeschlossen. Das Rathaus, in welchem sich die Aufständischen versammelt hatten, wurde von der Artillerie beschossen. Von Offizieren haben sich nur etwa 6 oder 7 von niedrigerem Range an der, einen republikanischen Charakter tragenden, revolutionären Bewegung beteiligt. Der Führer der Bewegung, General Cortez, ein Republikaner, zu sein. Die Zahl der bei den bisherigen Kämpfen auf beiden Seiten Getöteten und Verwundeten beträgt etwa 40.

Oporto, Sonnabend 31. Januar, Nachmittags. Um 11 Uhr Vormittags betrug die Zahl der Aufständischen nur noch 150 Mann. Der Abvokat Alves Beiga hatte im Rathaus ein republikanisches Direktorium, gebildet, bestehend aus Rodrigues Freitas, dem Oberichter Soares, dem verabschiedeten General Correia Silva, dem Professor Avebo Leite und Lucio Pinto Leite; keiner der vorstehend Genannten war jedoch im Rathaus persönlich anwesend. Der Kapitän Leitao und der Unterleutnant Malheiros, welche die höchsten Chargen unter den aufständischen Truppen bekleideten, wurden verhaftet. — Die Aufständischen hatten sich ursprünglich aus dem Regenerado-Rasse konzentriert und drangen von da aus durch die Straße Santo Antonio vor. Dort ließen sie, als sie das Präfecturgebäude und das Telegrafengebäude besetzen wollten, zuerst mit den der Regierung treu gebliebenen, unter dem Oberbefehl des Generals Cortez stehenden Truppen zusammentreffen. Darauf wandten sich die Aufständischen nach dem Rathaus, aus dessen Fenstern sie die der Regierung treu gebliebenen Truppen beschossen. Die Zahl der Aufständischen hatte sich indes nach und nach erheblich verringert; auch die Munition derselben war nahezu erschöpft, als die Munizipalgarde einen Sturmangriff auf das Rathaus unternahm. Eine große Zahl der Aufständischen flüchtete dann durch die hinteren Ausgänge des Rathauses, etwa 54 derselben, darunter 11 Nicht-Militärs wurden gefangen weggeführt; etwa 30 ergaben sich den Polizeibeamten. Auf Seiten der Aufständischen sind 3 Soldaten und 4 von der Civil-Bevölkerung getötet, 36 Soldaten und 10 von der Civil-Bevölkerung verwundet. Sämtliche Personen, welche sich in den Bureaus der republikanischen Journale befanden, wurden von der Polizei verhaftet; alle dort gefundenen Papiere und Schriftstücke wurden mit Beschlag belegt. Die Bureaus der Journale selber wurden geschlossen.

Italien.

Rom, 30. Januar. Ein aus Tripolis hier eingelaufenes Telegramm vom heutigen Tage meldet, es seien mehrere Gruppen französischer Soldaten aus ihren Garnisonen in Tunis bis zu den türkischen Dörfern Nezen und Nezen am Orontes vorgedrungen, hätten sich dort gelagert, die Orontes in Besitz genommen und erklärt, daß hier die Grenze sei zwischen der Regentenschaft Tunis und dem Vilajet Tripolis.

Rom, 31. Januar. Wie der „Capitan Fracassa“ meldet, wird der Ministerpräsident Crispi Montan dem hier eingetroffenen Grafen Herbert Bismarck zu Ehren ein Diner geben, zu welchem sämtliche Minister Einladungen erhalten haben.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Jan. Die Leiche des Botchafters Sadiullah-Bacha ist gestern früh hier eingetroffen und wurde in feierlichem Zuge unter militärischem Ehrenbegleitung nach der Sottien-Moschee und dann nach dem Mausoleum des Sultans Mahmud überführt, wo die Beisetzung erfolgte.

Reichtum und Name.

Roman von Mary Dobson.

Ungeachtet der Familientrauer herrschte im Herrenhause von Greifenberg eine dort lange entbehrt anmütige Stimmung, welche sich ohne Ausnahme Allen mitteilte, die in demselben anwesend waren. Emma ging dabei triumphierend einher; sie hatte Alles vorausgesehen: daß der Baron sich in seine so schöne junge Frau verlieben würde, sie diese Liebe dann erwidern und sie endlich wie ein verheiratetes Paar leben würden. Auch zu Gesellschaften war zur großen Freude der lebhaften Kammerfrauen die beste Aussicht, denn verschiedene Nachbarn hatten sich zu Condolenzbesuchen auf Greifenberg eingefunden, zugleich die junge Freiherin kennen gelernt und, schnell durch deren persönliche Reize gewonnen, einen lebhafteren Umgang, als er bisher mit der Gutsfamilie stattgefunden, angebahnt.

Auf dem Gute und dem Gutshofe herrschte reges, munteres Treiben; es war Erntezeit, die das schönste Sommerwetter begünstigt, und der Baron wie Jünglinge waren die ganzen Tage tätig, so daß Helene ihren Gatten kaum mehr als einige Stunden sah, aber voll Interesse von ihm geleiteten Arbeiten folgte. Aber auch sie war sehr beschäftigt; die große Haushaltung, von der ihre Schwiegermutter so viel gesprochen, nahm ungeachtet der geschickten Haushälterin viel Zeit in Anspruch, zudem mußte auch noch für den Winter gesorgt werden. Die heiße Sommerhitze reifte Alles sehr schnell, und allabendlich schaffte der Gärtner Früchte und Gemüse ins Haus, die am folgenden Tage viele fleißige Hände beschäftigten, und Vorratskammern und Keller begannen sich zu füllen.

In Oberstorf, wo die Ernte ebenfalls eingebracht wurde, war noch keinerlei Veränderung eingetreten. Der Freiherr hatte seine Mutter mehrmals besucht, sie aber stets aufgeregt und verstimmt gefunden. Nach Helene hatte sie nicht gefragt, da sie wahrheitsgemäß durch ihre Kammerjungfer, welche mehrere Male in Greifenberg gewesen, von dem dortigen Stand der Dinge unterrichtet war.

Die Baronessen waren auch noch nicht wieder im Vaterhause gewesen, eben so wenig hatte Graf Bruno seine Verwandten besucht, doch schante Wanda sich nach Greifenberg, nach Helene und ihrem Stübchen und nach dem Garten, indem sie als glückliches Kind gespielt, und

Amerika.

* Der Oberste Gerichtshof hat in Sachen des englischen Appells gegen die Verhaftung des canabischen Hohenfängers „W. R. Sayward“ nach Anhörung der Sachverwalter aller Parteien sich keine Entscheidung vorbehalten, die nicht vor März erfolgen dürfte.

Die Regierung läßt ein tiefes Fort bei Sandy Hook bauen, das in einem Jahre vollendet sein soll.

Einem Kabeltelegramm aus Newyork vom 28. Januar zufolge herrsche unter den Ansiedlern in St. Vaire, Minnesota große Bestürzung, weil die Indianer in der Nachbarschaft die Kriegstänze wieder aufgenommen hätten. Die Weissen hätten sich zum Schutz zusammengescharrt und die Regierung um Waffen, Munition und Truppen gebeten. Die Panik dehne sich längs der ganzen Grenze der Nothwest-Reservation aus. Es sei bereits ein Offizier abgeordnet, um sich über die dortigen Zustände zu informieren.

Geschäftskrisis.

Die britische Geschäftswelt befindet sich zur Zeit in recht unbefriedigender Stimmung. An dem Einlenken Frankreichs in schützöllnerische Bahnen ist nicht mehr zu zweifeln, Spanien geht ebenfalls mit Kündigung seiner Handelsverträge vor; die mittlereuropäischen Reiche denken wohl an Verfestigung engerer handelspolitischer Beziehungen unter sich, nicht aber an Rückkehr zu abgelebten Freihandelsprinzipien. Und während so das festländische Europa fortfährt, sich von der britischen kommerziellen und industriellen Suprematie zu emanzipieren, sorgt die neue transatlantische Bewegung jenseits des Kanals dafür, daß die hergebrachten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gründlich unterwühlt und zerrüttet werden. — Trotz verschiedener während des verfloffenen Jahres gemachter Anläufe steht das Solidaritätsgefühl der englischen Arbeitgeber noch in den Kinderschuhen; sie haben sich in dieser Hinsicht von den Arbeitern gewaltig überholen lassen, und ernten die Folgen ihrer Kurzsichtigkeit in dem stetig wachsenden Terrorismus der Unionsmänner. Wo aber durch festes Vertragsgehalten Attentate auf die Freiheit des Arbeitsvertrages zurückgewiesen, wie das soeben seitens der schottischen Eisenbahnen vollbracht ist, da fehlt, wie es scheint, die Einsicht und Energie zu ungezügelter konsequenter Verfolgung des errungenen Vorteils. Dem organisierten, zielbewussten, angriffsweisen Vorgehen der sozialistischen Trade-Unions steht jenseits eine desorganisierte, in lauter halbe Maßnahmen sich verzettelnde Abwehr gegenüber — kein Wunder, daß die Lage des Arbeitsmarktes immer kritischer wird. In den Hafenplätzen kann man es jetzt fast täglich beobachten, daß die Rhederei- und Affekturgesellschaften sich bedingungslos den Forderungen der seemannischen, Dockarbeiter u. Unions anbequemen, um der prompten Abfertigung ihrer Schiffe und Frachtgüter gewiß sein zu können. Für das Frühjahr werden neue allgemeine Lohnerhöhungen seitens der Arbeiterführer, und zu deren Erzwungung Massenaustritte vorbereitet. Der Pariser Vergarbeiterkongreß wird von England und Wales aus zahlreich besucht werden. Die Handelskammern hegen ernste Besorgnisse wegen der Gestaltung der Zukunft und fürchten eine weitere Verfürgung des englischen Antheils am Weltmarkt durch den kontinentalen Wettbewerb, der es natürlich nicht verabsäumen wird, die prästare Lage, in welche das britische Geschäft sich durch die ihm bereiteten inneren Schwierigkeiten versetzt sieht, für seinen eigenen Vorteil auszunutzen.

Westfalen und Rheinland.

* Witten, 2. Februar. (Für die Einführung des Barren's Kirchenges.) welche nächsten Montag stattfinden wird, ist nachstehende Anordnung getroffen worden. Die Einholung des neuen Barren's unserer evangelischen Gemeinde soll am Sonnabend Nachmittag durch eine Abordnung der Kirchenvertretung von Hörde bis Vöhringhausen entgegengefahren, um ihn von dort abzuholen. Es soll hierzu kein Sonderzug benutzt werden, wie anfänglich geglaubt war, sondern die fahrplanmäßigen Züge, welche 3.34 Uhr von hier und 6.05 Uhr von Vöhringhausen abfahren. Die Teilnahme der Gemeindeglieder scheint eine recht rege zu werden. Wie wir hören, werden sich die Mitglieder des evang. „Arbeitervereins“ sowie des evang. „Männer- und Jünglingsvereins“ sehr zahlreich beteiligen. Es ist bereits eine Liste im Vereinslokal ausgelegt, in welche sich die Teilnehmer bis Mittwoch Abend einschreiben können. Am Rheinischen Bahnhof hierelbst werden die Sängerkörpers der Oberlassen unserer Volkschule dem einziehenden Barren der Willkommengruß entgegen bringen. Am Sonntag Morgen wird alsdann in dem 1/11 Uhr beginnenden Gottesdienste die feierliche Einführung durch Superintendenten König erfolgen. Um 1 Uhr wird sich dann im Hotel Hof ein Festessen anschließen. In der sich um 4 Uhr anreißenden Versammlung der Gemeindeglieder im großen Hof'schen Saale werden verschiedene Ansprachen gehalten werden, in welchen der neue Barren seitens der Gemeinde, der Stadt, des evang. Arbeitervereins sowie des evang. Männer- und Jünglingsvereins u. s. w. begrüßt werden wird. Die Gemeinde wurde am Schlusse des geistlichen Gottesdienstes zu reger Teilnahme an dieser Einführungsfestlichkeit eingeladen.

* Witten, 2. Februar. (Deutscher Verein.) Auf die heute Abend stattfindende Zusammenkunft machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Näheres ist aus der Anzeige in der heutigen Zeitung zu ersehen. Die Mitglieder werden gebeten, die Lieberbrüder mitzubringen.

* Heben bei Witten, 29. Jan. (Arbeiterkäufer.) Die Verwaltung des Kohlenbergwerks „Helene“ hierelbst beschäftigt, in der Nähe der Zeche mehrere kleine Arbeiterwohnhäuser zu bauen und dieselben tüchtigen Bergleuten zum Selbstkostenpreise für geringer An- und Abzahlung käuflich zu überlassen. Um ihren Arbeitern gute und preiswerte Wohnungen zu verschaffen, hat dieselbe Verwaltung bereits eine ganze Reihe Familienhäuser gekauft oder gebaut.

* O Langendreer, 30. Jan. (Höhere Knabenschule.) Das Kuratorium der hiesigen höheren Knabenschule beschloß, die Schule von Herrn Dr. J. ab in der Weise umzuwandeln, daß dieselbe nicht allein eine Vorbereitungsschule für das Gymnasium und Realgymnasium, sondern auch für die lateinlose Schule bildet. Es soll zu dem Zweck das Lateinische ferner obligatorischen Unterrichtgegenstand bilden, sondern den Eltern überlassen bleiben, ob sie ihre Kinder an demselben teilnehmen lassen wollen oder nicht. Diejenigen Knaben, welche kein Latein mitnehmen, beginnen dann sofort mit dem Französischen. Die Stundenzahl für letzteres wird so gewählt, daß die Kinder möglichst nach 3 Jahren in die Tertia einer Realschule eintreten können. Selbstverständlich bereitet die Schule auch gleichzeitig ferner noch für Gymnasium und Progymnasium vor. Die etwaige Herabsetzung des Schulgebühres wird von der Zahl der eintretenden Schüler abhängig. Voraussetzungen sind aber letztere in Folge der Umwandlung der Schule sich wesentlich vermehren. Bisher hat die Schule unter der bewährten Tätigkeit des Herrn Kandidaten Kracht Tüchtiges geleistet. Die zu erwartende vermehrte Schülerzahl wird demselben Gelegenheit geben, seine Lehrbefähigung noch in ausgedehnterem Maße als bisher zu betheiligen. Anmeldungen zum Eintritt nimmt schon jetzt Herr Pastor Krieth entgegen. Wir wünschen dem Wesen der Gemeinde der Schule weiteres fröhliches Gedeihen, damit die Eltern in der Lage sind, ihre Kinder möglichst lange, auch den Tag über, in der Hut des Elternhauses zu behalten.

* Altenhagen, 31. Januar. (Altersrente.) Wie wir erfahren, haben bis jetzt aus dem Amte Böhlhagen etwa 25 Arbeiter im Alter von über 70 Jahren die Auszahlung der ihnen auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zustehenden Altersrente geltend gemacht. Da letztere in Höhe von 191 Mark pro Jahr gewährt wird, so beläuft sich die ganze Summe auf 4775 Mark. Gewiß eine hübsche Beihilfe für die alten Leute, welche wohl geeignet ist, denselben ihren Lebensabend erträglicher zu gestalten.

* Hirschberg, 29. Jan. (Widstand.) Unter der andauernden Kälte hat namentlich das Hochwild sehr gelitten. Der grimmigen Kälte einerseits wie dem Mangel an Nahrung andererseits ist manches der edlen Tiere zum Opfer gefallen. Die Forstleute versichern, soll der reiche Widstand des Hirschberger Waldes fast decimiert sein.

* Schilbeche, 30. Jan. (Krankenausbruch.) In großer Gefahr schwebte gestern Nacht das hiesige Krankenhaus; der Dachstuhl des Gebäudes brannte lichterloh. Unserer Feuerwehr gelang es, den Brand rasch zu bewältigen. Ein Kranter, welcher vermutlich das Feuer angezündet hat, ist in den Kammern umgekommen. Die Krancken hat man in einem Nachbarhause geborgen.

* Barmen, 31. Jan. (Welche Nacht die schwarzen Eischollen!) hatten, welche das am letzten Sonntag eingetretene Hochwasser der Wupper mit sich führte, konnte man gestern, als das Wasser wieder auf seinen gewöhnlichen Wasserstand zurückgegangen war, beobachten. Oberhalb der Kallersbrücke war bei der Fluth vom 24. November ein Teil von der Fabrik von Schillingen eingestürzt und hatte dann der Hammermeister Volenius ein starkes Fallrohr-Schwert angebracht. Daselbst hat zwar bei dem Hochwasser am Sonntag den Anprall der Eischollen Stand gehalten, doch sieht man jetzt, wie die Stämme, die einen Durchmesser von 35 bis 40 Ctm. haben, bis zur Hälfte durchgehoben und zum Teil zerstückelt sind. Hätten die Stämme nicht ausgehalten, so wäre das Schlimmste für die Fabrik, welche dem Hauptantrieb der Eischollen ausgelegt war, zu befürchten gewesen. An einer etwas höher gelegenen Fabrik ist ein großer Teil der Mauer durch den Anprall der Eischollen eingestürzt.

* Gierfeld, 30. Jan. (Unterfischung.) Der bei der Firma Nietmann, Tuchfabrik in Rohwinkel, angestellte Commis Wilhelm Bergfeld ist vorgestern unter Mithilfe einer Summe von 52.000 M. flüchtig geworden, die er, dem Bernehmen nach, an die Discountbank in Berlin abschieben wollte. Der Diebstahl wurde sofort der Staatsanwaltschaft hier mitgeteilt, welche auch die nötigen Maßnahmen zur Aufklärung des Fluchtaktes sogleich anordnete. Inzwischen lief hier von Berlin an eine Anverwandte des Bergfeld ein Telegramm mit falschem Namen ein, in welchem der Ausreißer seine Ankunft und Adresse in Berlin mitteilte. Die Polizei bekam hiervon Wind und veranlaßte die Berliner Behörde, die Verhaftung vorzunehmen, die nach eingelaufenen telegraphischer Meldung auch geschehen ist. Der gestohlene Betrag ist noch fast vollständig in Besitz des Flüchtlings gefunden.

* Remscheid, 30. Jan. (Trichinen.) Von einem hiesigen Colonialwarenhändler war einem ortsanfängigen Fleischhauer ein Stück Speck zur amtlichen Untersuchung übergeben worden. Es wurden darin massenhaft Trichinen aufgefunden und zwar in einem Stück von der Größe eines Hühnerknochen circa 72 Stück dieser unheimlichen Schmarotzer. Auffallend ist es, daß der Händler sich zu einer solchen Untersuchung veranlaßt sah, obwohl der Speck laut Stempel in Oberhausen bereits untersucht und als trichinenfrei erklärt worden sein soll. Wenn sich dieses Gericht bewahrheitet, und es dürfte dringend geboten sein, der Sache auf den Grund zu gehen, so sind selbstredend folgende Fälle möglich: Entweder der Stempel ist gefälscht, oder aber der betreffende Fleischhauer hat kein richtiges Urtheil abgegeben. Jedenfalls ist die Angelegenheit darnach anzugehen, das Schwereitschloss konsumierende Publikum in hohem Grade zu beunruhigen.

* Essen, 31. Jan. (Dr. Carl Peters und Oscar Nordert) trafen heute zum Besuche bei dem Geheimen Commerzienrat Krupp hier ein.

* Köln, 29. Januar. (Kölner Humor.) Gestern Morgen erblühte man von der festen Brücke aus auf einer Hieschelle eine Kiste, auf welcher in großen Buchstaben zu lesen war: „Eigut nach Holland.“ In der Kiste lag ein alter Hut und ein Kaffeebecken.

* Köln, 30. Januar. (Gefährliche Gasse.) Zahlreiche Anwohner der dichtbesetzten großen Eitzen-gasse, der engsten Straße der Stadt, sind heute Mittag einem schrecklichen Tode entgangen. Die in der Eitzen-gasse gelegene, drei Häuser umfassende Eischenstraße von Linde war im Betrieb, so schreibt die „M.-W.-Ztg.“, als ein Zuleitungsbau plakte, welches comprimites Ammoniakgas enthielt. Das flüchtig gewordene Ammoniakgas erfüllte nicht nur mit rasender Schnelligkeit den Fabrikraum, sondern drang auch in die Spitzengasse und in die dortigen Wohnungen ein. Den Leuten wurde in ihren Zimmern die Luft genommen und dem Erstickten nahe, eilten sie tobenstreich und angsterfüllt auf die Straße und den nahegelegenen Waldmarkt. Frauen und Kinder wurden von den giftigen Gasen betäubt. Die ganze Gegend war in bläulichen Dunst gehüllt; den Nabe-

stehenden war das Fabrik waren beflügelte, bis auf den Robres sich belausen zu Boden. Die nicht zu ihnen d. wehr. Die Feuerwehrlente, wollten, tonnelte, bemühtlos zum mit der Luftpumpe, dieselbe flüchtig, Raum pumpte. dem Ammoniakgas fortgetriebenen Gefährdung des von Stricken, Räume herauszu. Dr. Stauff und mählungen gelang die Verunsicholungen auch die höchste, kamen allmählich dem Bürgerhops darneberliegen; Wäre das Ung-zahlreiche Anwo zu Grunde geg- hoffentlich die Wundte der ga in ein weniger

* Brauweiler. Die Planierung des alten Erbschafts, der muthiger Erbschaft ausgefallen, der gegen ihn wege haben wird.

* Hagen. Die Planierung des alten Erbschafts, der muthiger Erbschaft ausgefallen, der gegen ihn wege haben wird.

* Hagen. Die Planierung des alten Erbschafts, der muthiger Erbschaft ausgefallen, der gegen ihn wege haben wird.

11. Bienen.

Die Bienen.

186 318	186 318
205 614 519	205 614 519
3075 388 486	3075 388 486
322 5146 288	322 5146 288
240 321 41 90	240 321 41 90
327 65 66 445	327 65 66 445
88 93 245 303	88 93 245 303
102 7 30	102 7 30
11111 (500)	11111 (500)
12085 348 7	12085 348 7
14160 358	14160 358
346 86 (300)	346 86 (300)
17065 143	17065 143
19457 521 38	19457 521 38
20071 11	20071 11
50 583 91 75	50 583 91 75
23281 494 5	23281 494 5
25561 117 8	25561 117 8
142 86 215 6	142 86 215 6
775 87 83 9	775 87 83 9
24 45 160 52	24 45 160 52
32045 110 3	32045 110 3
30 80 10 56	30 80 10 56
(300) 70 86	(300) 70 86
40 75 7 30	40 75 7 30
63 38217 58	63 38217 58
40114 5	40114 5
348 432 648	348 432 648
540 46 743 4	540 46 743 4
419 586 816	419 586 816
617 817 82	617 817 82
44025 33 37	44025 33 37
(300) 304 24	(300) 304 24
702 817 47	702 817 47
50339	50339
964 52039	964 52039
163 248 306	163 248 306
397 456 74	397 456 74
60 154 (300)	60 154 (300)
734 825 (150)	734 825 (150)
85 94 302 5	85 94 302 5
00001	00001
(3000) 33 68	(3000) 33 68
57 505 688	57 505 688
15 994 645	15 994 645
605 778 85	605 778 85
88 902 86 30	88 902 86 30
272 580 605	272 580 605
451 785 (150)	451 785 (150)
70058	70058
71066 77 11	71066 77 11
293 406 739	293 406 739
93 499 569	93 499 569
95 97 623 7	95 97 623 7
77059 80 2	77059 80 2
93 828 944	93 828 944
00010	00010
328 (500) 4	328 (500) 4
903 84093	903 84093
62 80 849	62 80 849
354 83 506	354 83 506
93 229 (150)	93 229 (150)
00000	00000
551 745 78	551 745 78
92 909 93	92 909 93

93 239 [15000] 69 342 76 533 652 [1500] 72 865 94 9100
94000 27 45 268 549 [300] 88 677 712 851 66 86 9100
551 745 78 79 918 70 92093 178 223 404 39 74 594 626 53 9100
92 909 93057 119 369 [500] 80 407 [300] 626 80 780 94010


